

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 27 (1894)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Zur Geschichte der Volksschule. — Die Organisation der künftigen Fortbildungsschule. — Über Schülerreisen. — Bernischer Lehrerverein. — „Wegen Ablauf der Amtsdauer“. — Arbeiterheim Tannenhof. — Stadt Bern. — Thun. — Arbeitslehrerinnenkurs. — Trauriger Tod. — Toffen. — Der Berner Lehrerschaft am Lehrertag in Zürich gewidmet. — Neuenburg. — Solothurn. — Basel. — Schweizer Lehrerverein. — Polytechnikerversammlung. — Verein für Verbreitung guter Schriften. — Gegen das Diktieren à tout prix. — Aargau. — Bundessubvention. — „Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft. — Litterarisches. — Verschiedenes. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen.

Grundsätze der Erziehung.

Der Mensch entfaltet das Fundament seiner Geisteskraft, seines Denkens nur durch die Thatsache des Denkens selber naturgemäss. Und ebenso entfaltet er die äussern Fundamente seiner Kunst- und Berufskräfte, seine Sinne, Organe und Glieder, nur durch die Thatsache ihres Gebrauches naturgemäss.

Auch wird der Mensch durch die Natur jeder dieser Kräfte in sich selbst angetrieben, sie zu gebrauchen. Das Auge will sehen; das Ohr will hören, der Fuss will gehen und die Hand will greifen. Aber eben so will das Herz glauben und lieben. Der Geist will denken. Es liegt in jeder Anlage der Menschennatur ein Trieb, sich aus dem Zustande ihrer Unbelebtheit und Ungewandtheit zur ausgebildeten Kraft zu erheben, die unausgebildet nur als ein Keim der Kraft und nicht als die Kraft selbst in uns liegt.

Aber so wie beim Kinde, das noch nicht gehen kann, die Lust zum Gehen sich mindert, wenn es bei seinen ersten Versuchen auf die Nase fällt, so mindert sich die Lust zum Glauben, wenn die Katze, gegen die es das Händchen ausstreckt, es kratzt, und das Hündchen, das es anrühren will, es anbellt und ihm die Zähne zeigt. Hinwieder mindert sich die Lust, seine Denkkraft thatsächlich durch ihren Gebrauch zu entfalten, in ihm notwendig, wenn die Mittel, durch die man es denken lehren will, seine Denkkraft nicht reizend ansprechen, sondern mühselig belästigen und eher einschläfern und verwirren, als aufwecken und in Übereinstimmung unter sich selbst beleben.

Pestalozzi.

Die Organisation der künftigen Fortbildungsschule.

(Konferenz Bolligen: Korrespondenz.)

Seit Annahme des neuen Schulgesetzes machte die Konferenz Bolligen den § 83 dieses Gesetzes zum Gegenstand ihrer Beratungen, indem sie der Meinung ist, man solle nun sofort energisch ins Zeug liegen betreffs Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Sitzungen abgehalten. Herr Schaffer von Ostermundigen besprach die äussere Organisation und Herr Ruch von Utzigen zeigte, in welcher Weise der Unterricht erteilt werden könnte. Die Thesen der beiden vorzüglichen Referate lauten.

A. Äussere Organisation.

1. Die Gemeinden erlassen schon im Laufe dieses Sommers das in § 83 des Schulgesetzes vorgesehene Reglement.

2. In der zur Vorberatung dieses Reglementes niederzusetzenden Kommission haben die Lehrer der Fortbildungsschulen Sitz und Stimme.

3. Das Reglement soll dahin tendieren, die Mängel im bisherigen Fortbildungsschulwesen zu beseitigen; es spricht sich aus:

a) Über die Dauer der Schulpflicht.

b) „ „ Zahl der jährlichen Unterrichtsstunden.

c) „ „ Jahres- und Tageszeit des Unterrichtes.

d) „ den Unterrichtsstoff.

e) „ die Disziplin.

f) „ „ Schulaufsicht.

g) „ das Honorar der Lehrer.

4. Die Fortbildungsschule umfasst zwei Jahrgänge, unmittelbar vor der Rekrutenprüfung.

5. Die Zahl der jährlichen Unterrichtsstunden beträgt 50—60.

6. Die Fortbildungsschule soll bei Tag und zwar im Winter abgehalten werden, insofern dadurch die Alltagsschule nicht gestört wird und es die örtlichen Verhältnisse gestatten.

7. Die Unterrichtsfächer sind: deutsche Sprache, Rechnen und Vaterlandskunde; unter günstigen Verhältnissen auch Buchhaltung und öffentliches Rechnungswesen.

8. Das Schulgesetz ist in Bezug auf das Absenzenwesen strikte durchzuführen; Schüler, die ohne genügende Entschuldigung mehr als eine Viertelstunde zu spät kommen oder sich unanständig betragen, sollen vom Lehrer weggewiesen werden.

Die Zurückweisung gilt als unentschuldigte Absenz.

9. Am Schlusse jedes Jahreskurses ist eine Prüfung abzuhalten, die öffentlich ist und jedenfalls in Gegenwart der Schulkommission stattfinden soll.

An derselben hat jeder Fortbildungsschüler bei Gefängnisstrafe zu erscheinen.

Bei allzugerungen Leistungen wegen Unfleiss sind die Namen der Betreffenden im Amtsanzeiger zu veröffentlichen.

10. Die Fortbildungsschule soll wenigstens allmonatlich von der Schulkommission und dem Gemeinderat besucht werden. Die Kreiskommandanten und Sektionschefs haben derselben ebenfalls Besuche abzustatten.

11. Das Honorar für die Lehrer beträgt per Unterrichtsstunde für die Tagschule Fr. 1. 50, für die Nachtschule, wo solche gehalten wird, Fr. 2.

B. Innere Organisation (Unterricht).

1. An die Vorsteherschaft der Schulsynode ist das Gesuch zu stellen, sie möchte bei den Direktionen der Erziehung und des Militärs dahin wirken, dass durch ein Kreisschreiben des Regierungsrates sämtlichen Schul- und Gemeindebehörden die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen dringend empfohlen werde.

2. Der Unterricht der bernischen Fortbildungsschule umfasst folgende Fächer:

- a) Lesen und Erklären.
- b) Aufsatz (hauptsächlich Anfertigung von Briefen, öffentliche Anzeigen, Geschäftsaufsätze).
- c) Rechnen (mündlich und schriftlich, nebst den Anfangsgründen der Rechnungs- und Buchführung).
- d) Vaterlandskunde (Geographie, Geschichte und Verfassungskunde).
- e) Naturkundliche Belehrungen, Gesundheitspflege, Landwirtschaft).

3. Zur Förderung des Fortbildungsschulwesens sind beförderlichst folgende Lehrmittel zu erstellen:

- a) Ein Lesebuch, enthaltend kurz gefasste, leicht verständliche Darstellungen von Ereignissen aus dem täglichen Leben (Unglücksfälle, Festlichkeiten, Reiseberichte, Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Staatshaushalt, neueste realistische Notizen), Charakterbilder, passende poetische Produkte nebst einigen Musterbriefen und Geschäftsaufsätzen. Im Anschluss an den Lesestoff folgt eine Anzahl Aufsatzthemas nebst einer Auswahl passender eingekleideter Rechnungsbeispiele.
- b) Ein kurzgefasstes Realbuch für den Unterricht in der Geographie, Geschichte, Verfassungskunde und Naturkunde, nebst einer Karte der Schweiz.

4. Das Lesebuch ist alljährlich neu zu erstellen. Auf den Vorschlag der Inspektorenkonferenz ernennt die Erziehungsdirektion auf die Dauer von drei Jahren eine 3 bis fünfgliedrige Kommission zur Auswahl und Bearbeitung des Unterrichtsstoffes. Die Erstellung des Realbuches geschieht

auf dem Wege der freien Konkurrenz. Die Entwürfe für obige Lehrmittel sind von der Erziehungsdirektion zu begutachten, dann dem Regierungsrat zur Prüfung und Genehmigung zu unterbreiten.

5. Der Staat übernimmt den Verlag und liefert diese Lehrmittel den Gemeinden zum Selbstkostenpreise. Letztere sind für die bestellte Zahl von Exemplaren verbindlich und gehalten, jedem Schüler je ein Exemplar Lese- und Realbuch unentgeltlich abzugeben. Für Beschaffung der Schreibmaterialien haben die Jünglinge selbst zu sorgen.

6. Der Unterricht sei der Entwicklung und Fähigkeit der Schüler angepasst; er sei wohl vorbereitet, klar, bündig und durchweht von einem freundlich ernstem Geiste. Wenn nötig, sollen die Schüler in Fähigkeitsklassen eingeteilt werden.

7. In einem Schreiben an die Vorsteherschaft der Schulsynode sind die Oberbehörden zu ersuchen, sowohl was die äussere Organisation als auch den Unterricht an den zu gründenden Fortbildungsschulen betrifft, sofort ein Normalreglement aufzustellen.

Schlussatz. Von Lehrern an Fortbildungsschulen muss ein reiches Wissen, eine gute Vorbereitung zum Unterricht, ein taktvolles Auftreten und Achtung von Seiten der Behörden und des Volkes verlangt werden.

Fortbildungsschulen sind keine Kinderschulen.

Über Schülerreisen.

An die Tit. Redaktion des Berner Schulblattes.

Herr Redaktor!

Obwohl der Unterzeichnete mit der in Nr. 27 des Berner Schulblattes erschienenen W.-Korresp. „Über das Kapitel der Schülerreisen“ so ziemlich einverstanden ist, so sei ihm doch gestattet, mit beiliegendem Schüleraufsatz Reisen ins Berner Oberland das Wort zu reden und den Beweis zu erbringen, welch' tiefen, nachhaltigen Eindruck Kinder mit für Naturschönheiten empfänglichen Herzen auf solchen Ausflügen erhalten. Es mag dieser Bericht gewissermassen als Rechtfertigung gelten für die nicht unbedeutenden Kosten, die unserer Anstalt durch eine Reise sämtlicher Zöglinge nach Interlaken, verbunden mit einer Fusstour: Merligen-Beatenberg-Interlaken, erwachsen sind.

Das umliegende Gelände haben wir mit unsern sonntäglichen Spaziergängen und gelegentlichen Ausflügen so ziemlich abgesucht, und es war schon längst der stille Wunsch unserer jungen Leute, einmal eine Reise ins Oberland zu machen, an den Fuss der Berge, die sich vom Gurten aus dem Auge des Beschauers in so herrlichem Panorama präsentieren.

Und sie hatten wohl das Recht, zu wünschen, dass ihnen Gelegenheit geboten werde, einmal ein Stück Schweizerland zu sehen. Sind wir doch stetsfort bemüht, den aus den verschiedensten, oft traurigsten Verhältnissen zusammengewürfelten Zöglingen den Weg zu weisen, nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft und brave Bürger des soviel gepriesenen und von Kindern mit Begeisterung besungenen Schweizerlandes zu werden. In Berücksichtigung dieses Umstandes, wie auch in Erwägung anderer günstiger Faktoren entschloss ich mich zur vorerwähnten Reise.

Es ist klar, und ich war mir dessen zum Voraus wohl bewusst, dass dieselbe nicht auf alle Knaben den nämlichen Eindruck machte; nicht alle sind gleich empfänglich für alles Schöne und Gute, für das köstliche Gut, das jedem Schweizer in die Wiege gelegt wird. Ein Reisebericht, den ich andern Tages von den Zöglingen der Oberklasse machen liess, gab mir ein ungefähres Bild von dem, was ihnen geblieben war. Es sei mir nun gestattet, Ihnen beiliegend die Arbeit eines Zöglings zur eventuellen Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen mit der Bemerkung, dass dieselbe selbständig, ohne vorausgegangene Besprechung, gemacht wurde und Ihnen so zugestellt wird, wie sie dem Lehrer abgeliefert wurde. Der geneigte Leser wolle deshalb die Korrektur selbst besorgen.

Hochachtend!

Hans Nyffeler, Vorsteher.

* * *

Eine Reise ins Oberland.

Landorf, den 30. Juni 1894.

Lieber Freund!

Gestern ahntest du wohl nicht, dass wir auf dem Dampfschiff kaum fünf Minuten von deiner Wohnung in Hofstetten vorbeifuhren und doch ist es so. Denn gestern hatten wir eine Reise ins Oberland gemacht, wie wohl selten oder noch nie eine gemacht worden ist und dies ist wohl der schönste Tag in meinem Leben gewesen und wird auch stets die schönsten Erinnerungen an sich knüpfen. Schon lange hatten wir uns auf eine Reise gefreut, aber hatten nie den bestimmten Tag gewusst. Wir hatten immer Aussicht auf schönes Wetter und es war schon einige Tage ziemlich günstig gewesen und mit Sehnsucht erwarteten wir den verheissungsvollen Tag. Gestern nun, am 29. Juni, war endlich die frohe Abschiedsstunde gekommen. Morgens früh, um halb drei Uhr, weckte uns die Hausglocke aus unsern sanften Träumen, wo wir uns wohl schon auf dem lustigen Dampfschiffe auf dem Thunersee befanden.

Sofort nach dem Morgenfrühstück marschierten wir ab; in der frohesten Stimmung ging es Bern zu. Tiefe Stille der Morgenfrühe herrschte ringsum

noch auf den Dörfern in der Umgegend, als unsere Jugendschar durchkam. Eine Viertelstunde nach fünf Uhr gelangten wir im Bahnhofe in Bern an und nachdem wir uns noch ein wenig zurecht gemacht hatten, stiegen wir ein in den Eisenbahnzug, der uns nach Thun führen sollte.

Beim Abschiede winkten wir mit den Taschentüchern der uns so bekannten Bärenstadt ein letztes Lebewohl und dann ging es Thun, meiner Heimatstadt zu. Schon waren mehrere Stationen vorbei und „Hurrah“, jetzt erblickten wir die Oberländerberge, das felsenschroffe, mir wohlbekannte Stockhorn, der vorgelagerte Gurnigel mit den grünen Weideplätzen und dem Hotel und die Pyramide der Alpenwelt, der Niesen, der diesmal den Hut aufgesetzt hatte, der Ganterist, und noch andere dieser Alpenkegel schienen uns immer näher zu rücken und wir öffneten die Fenster des Eisenbahnwagens und begrüßten diese mächtigen Alpenriesen mit dem fröhlich in die Morgenluft hinaus schallenden Lied: „Wo Berge sich erheben“. Immer näher rückten wir ihnen. Die Thunerallmend schwand vorüber, das schöne, auf dem Schlosshof gebaute Schloss, nicht weit davon die Kirche, alles, die ganze Stadt war mir noch so bekannt; jetzt hielt der Zug und wir waren im Bahnhof in Thun. Aber unser Ziel war noch lange nicht erreicht. Wieder hielt der Zug und nun kam die erste Schiffstation Scherzligen, wo wir aus dem Zug ausstiegen und den „Beatus“ bestiegen. Sanft kräuselte der frische Morgenwind die spiegelglatte Fläche des Sees, als wir hinauf nach Oberhofen fuhren. Zu beiden Seiten erhoben sich jene schroffen Bergketten des Sigriswylergrates, und auf der andern Seite der Niesen. Von Oberhofen weg beschrieb das Schiff einen weiten Bogen nach dem andern Ufer, es war Spiez. Jetzt ging es noch einmal eine Strecke seeaufwärts, es war Merligen, von dem ich so oft allerlei lustige Geschichten erzählen hörte.

Nun gings zu Fuss bergauf, den Beatenberg hinan. Etwa um zehn Uhr gelangten wir beim Hotel „Beatenberg“ an. Aber noch eine gute Strecke hätten wir zu laufen gehabt, wenn wir zu oberst hätten anlangen sollen. So ruhten wir ein wenig aus, und nun gings wieder abwärts, dem Dorfe Beatenberg zu. Zu unsern Füßen lagen die lieblichen Gelände des Thunersees, zahlreiche Dörfchen, mit niedlichen Häuschen, nach Oberländerart mit Steinplatten belegt, boten unserm Auge eine abwechselnde Schönheit zu den zahlreichen Gasthöfen und Hotels und den Schlössern aus alter Zeit, die sich längs dem Seeufer hinzogen. Um halb elf Uhr genossen wir in einem Gasthofs auf St. Beatenberg ein stärkendes Bier nebst Wurst und Brot. Nun galt's noch zwei und eine halbe Stunde zu marschieren, bis nach Interlaken. Bald gings ein wenig bergan, bald führte uns der Weg in Krümmungen thalabwärts, und zu unsern Füßen tauchte das schöne, berühmte Böödeli mit Unterseen auf und hinter uns erhob sich, wie eine senkrechte Mauer, das Niederhorn. Endlich, um ein

Uhr, gelangten wir in Interlaken an. Im Hotel zum „Weissen Kreuz“ wurden wir freundlich bewillkommt und nach dem Mittagessen machten wir einen Ausflug in die Umgegend und im Städtchen herum. Was ich da alles gesehen in einigen Stunden, könnte ich wohl ein ganzes Buch voll schreiben: Schnitzlerwaren auserlesenster Arten waren da zu sehen.

Nun konnten wir in das Panorama von Eiger, Mönch und Jungfrau gehen, wo uns diese drei mächtigen Zeugen des Schweizerbundes in so natürlicher Weise gezeigt wurden, dass wir fast in Staunen und Verwunderung vergingen. Nun machten wir noch einen letzten Spaziergang auf die „Heimwehfluh“, wo wir prächtige Aussicht auf die beiden Seen und die dazwischen liegenden Dörfer Interlaken und Unterseen hatten. Jetzt ging's wieder hinab nach dem Hotel zum „Weissen Kreuz“ in Interlaken, wo wir noch das Abendessen genossen. Dann gings wieder auf das Schiff. Fröhliche Lieder hallten in den See hinaus beim Abschied. Es waren noch andere Schulen auf dem Schiffe und abwechselnd sangen wir Abschiedslieder an die Berge, wo wir so viel gesehen, und hinab ging es jetzt nach Thun; wie der Zug, den wir wieder bestiegen hatten, abfuhr, winkte ich meiner Heimat ein letztes Lebewohl zu, indem ich deiner gedachte.

Fortwährend liessen wir unsere Lieder erschallen, und wie wir im Bahnhof in Bern ankamen, war es 10 Uhr und jetzt ging es nach Hause. Überall begrüsst wir die Ortschaften, wo wir durchkamen, mit Gesang. Fröhliches Reisegluck durchwallte unsere Brust, und um halb eilf Uhr kamen wir zu Hause an. Nun gab es ein Erzählen und Fragen und wir kamen selten ein Wort über den fröhlichen Tag zu reden hinaus. Nach dem Nachtessen begaben wir uns müde zu Bette, aber voll fröhlicher Erlebnisse und wohl träumten viele noch von dem schönen Reisetag, wo wir so viel belebt und gesehen hatten.

Ja, es war wirklich ein schöner Tag gewesen, denn das Wetter war uns günstig und dieser Tag bleibt mir stets in Erinnerung; es ist wohl der schönste Tag in meinem Leben gewesen, denn nach bald vier Jahren habe ich ja meine Heimat gesehen, wo ich in die Schule ging und sonntags in die Kirche, ja alles dies kehrt lebhaft in meiner Erinnerung wieder.

Nun will ich schliessen, mit der Hoffnung, dass wir uns auch wiedersehn und dass dich mein Brief freuen werde.

Mit freundlichstem Gruss

Dein dich liebender Freund

Ernst Zimmermann.

Ernst Zimmermann, eingetreten im Jahr 1890 im Oktober.

Landorf, bei Köniz, Kt. Bern.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Die Untersuchung über die Lehrerbeseitigung in Kallnach ist abgeschlossen und der Befund folgender:

Lehrer L. ist ungerechtfertigter Weise beseitigt worden. Der Inspektor gibt ihm das Zeugnis eines fleissigen und pflichttreuen Lehrers, dessen Klasse er jedesmal mit wahrer Freude besucht habe. Stichhaltige Gründe, welche eine Beseitigung rechtfertigen könnten, sind weder dem Bericht des Inspektors, noch demjenigen der Sektion zu entnehmen; beide Berichte bezeichnen den Weggewählten auch als guten Bürger und Familienvater. Die Ausschreibung der Stelle erfolgte mit 65 gegen 43 Stimmen, also mit geringem Mehr.

Gestützt auf obigen Befund wird somit unsern Mitgliedern die Bewerbung um die Stelle untersagt; jedoch auch von den Nichtmitgliedern wird sich kein Mann von Ehre und Standesbewusstsein dazu hergeben, einen auf solche Weise an den Pranger gestellten Kollegen verdrängen zu helfen. Übrigens werden allfällig sich Meldende auf den § 7 des Regulativs zum Schutze der Mitglieder aufmerksam gemacht. Jetzt heisst es einmal fest zusammenhalten!

Centralkomitee.

„Wegen Ablauf der Amtsdauer“. Wohl alle Leser werden wissen, dass, wo von jetzt an dieser Ausdruck bei der Ausschreibung einer Schulstelle steht, er nichts weniger sagen will, als, es sei Gemeindebeschluss, den bisherigen Inhaber der Stelle nicht wiederzuwählen. Der Ausdruck hat also seine bisherige relative Harmlosigkeit vollständig eingebüsst.

Arbeiterheim Tannenhof. Der äussere und innere Gang des Arbeiterheims Tannenhof im abgelaufenen Berichtsjahre gibt zu einlässlicheren Mitteilungen auch diesmal keine Veranlassung. Die Aufnahme von Arbeitslosen der Gemeinde Bern brachte die vorangehende Mühsal der baulichen Einrichtungen mitten in Winterszeit. Die Kolonisten vertrugen sich, so dass keine Klagen vor den Vorstand gebracht werden mussten. Überhaupt war das Jahr ein normales. Das verdanken wir zumeist der strengen Kontrolle über die Aufnahme von Kolonisten, womit eine Scheidung zwischen den schlechten und bessern Elementen ermöglicht wurde. Die landwirtschaftliche Leitung des Arbeiterheims konnte im allgemeinen wieder gut geheissen werden. Ob auch in pädagogischer Beziehung allen Anforderungen ein Genüge geleistet wurde, das können wir nicht unbedingt bejahen; es ist aber auch eine schwierige Aufgabe, ältere und jüngere Männer, Vorbestrafte und Unbescholtene, Arbeitswillige und Arbeitsuntüchtige, Alkoholiker und Nüchterne, sittlich Verkommene und Aufrechtstehende unter Einem Dache zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, das ganze Jahr hindurch mit derselben Hingebung und Treue, mit der sich stets gleichbleibenden Wachsamkeit und Nüchternheit zu beaufsichtigen. Ein Arbeiterheim muss an die Hauseltern, zumal an den Hausvater, grosse Anforderungen stellen; denn vom Charakter des Hausvaters, von seinem Vorbild, von seiner weisen und geschickten Leitung hängt das Gedeihen der Anstalt wesentlich ab, sowie auch der Kredit derselben bei dem einsichtigen und werktätigen Teile unseres Volkes.

Auf Weihnachten wurde den Kolonisten sowie den Kindern der Hauseltern und des Meisterknechts ein Christbaum mit bescheidenen Geschenken beschert. Die Feier, an welcher einige Vorstandsmitglieder mit ihren Frauen teilnahmen, machte einen tiefen Eindruck. Herr Pfarrvikar Wyss in Ins hielt die Ansprache.

(Bericht der Kommission.)

Stadt Bern. Mitteleuropäische Zeit. Die Mattenschul-Kommission hat beschlossen, nach den Ferien für die zwei ersten Schulklassen die Schule erst um acht Uhr beginnen zu lassen. Wir können sie darum nicht tadeln.

— Hier ist auf die Initiative des Herrn Dr. F. Schenk hin ein Turnspielklub Erwachsener gegründet worden.

Thun. Am Schützenfest in Thun brachte Herr Pfarrer Gerwer daselbst sein Hoch den jungen A-B-C-Schützen und dem beständigem Fortschritt auf geistigem und sittlichem Gebiete unseres Volkes.

Es ist gut, wenn gereifte, es mit dem Volke gutmeinende Männer, immer wieder darauf zurückkommen, dass man bei der Jugend anfangen müsse, wenn es besser kommen solle, und dass insbesondere auch für eine tüchtige Schule keine Opfer gescheut werden sollen. Vielleicht hätte Herr Pfarrer Gerwer der Bundesunterstützung, die gegenwärtig alle Gemüter bewegt, einen prägnanteren Ausdruck geben dürfen.

Arbeitslehrerinnenkurs. In Herzogenbuchsee ist vorletzten Montag mit 48 Frauen und Töchtern unter der Leitung des Herrn Schulinspektor Wyss ein achtwöchentlicher Arbeitslehrerinnenkurs eröffnet worden.

Trauriger Tod. In Helgisried entdeckte der 14jährige Knabe Ernst Spahni auf einem Küchenbänklein in einem Schächtelchen ein weisses Pulver. In der Meinung, es sei gestampfter Zucker, genoss er es. Da das Pulver aber zur Vertilgung der Ratten und Mäuse bestimmtes Arsenik war, so starb der unglückliche Knabe von dem Genusse desselben unter den furchtbarsten Qualen nach wenigen Stunden.

Toffen. Auf unserer kürzlichen Schülerreise versorgte uns in Thun Herr Hügli, obere Hauptgasse, mit je einem Teller Fleischsuppe, einem Glas guten Weines, einem grossen Stück Brot und einer Tasse Milchkaffee, zusammen à 30 Rappen per Kind. Raum etwas beschränkt, aber genügend für 40 K.

Müller, Lehrer.

Der Berner Lehrerschaft am Lehrertag in Zürich gewidmet.

Jitz, wärti Bärner-Lehrerschaft,
Hesch z' Zürich usse zeigt dy Chraft,
Hesch dert verfochte brav dy Meinig,
U-n-imponiert hets: „Mer sy enig;
Mer sta derzue! Es blybt derby:
Mir Bärner wei o Schwyzer sy!“

Wenn ihri Chinder z'äme stah,
So freut sich d'Frau Helvetia.
D'r Mutz het häre g'streckt sy Tatze,
Het a're g'chäret für paar Batze.
Er sacket se nit sälber y:
Für d'Schwyzer-Schuele soll es sy.

Für d'Chind ischt ds Beste grad guet gnue,
Drumm wott d'Helvetia gärn öppis thue,
Wott nä vo ihrne Myliönli,
U Gä Kantone u Kantönli.
Sött da nit Freud ha Gross u Chly?
Mir Bärner wei gärn Schwyzer sy.

U wenn i arbeitsrycher Stund
Me-n-öppe wieder zämechunt,
Beratet über ds Wohl vom Ländli,
So gä mir de da druf is ds Händli,
Bis nachem Schluss geduldig z'sy,
Wei Bärner, doch o Schwyzer sy!

Der Mutz wott sy e Schwyzerma;
Doch dunkts ne, na sym Chopf sötts ga,
U d'Zügel blybe-n-i syne Talpe:
Vom Bärner Jura zu de-n-Alpe.
Möcht Leiter är vom Schuelross sy,
Wott Schwyzer, — doch o Bärner sy.

Es fählt ihm nit am Schwyzersinn,
Dä wurzlet tief im Härze-n-inn;
Er gäb sys Bluet für d'Schwyzerberüeder,
Doch spielt er gärn zu syne Lieder
E sälbergmächti Melodie:
Wott Schwyzer, doch o Bärner sy.

Doch gilt es d's Wohl vom Vaterland,
De het ne d'Mueter ganz am Band;
Si cha ne leite u ne füehre;
Un är weiss de rächt guet, si z'rüehre.
Er trummet eis: Träm, Trärediri!
D'r Bärnermütz wott Schwyzer sy!

Drum Lehrerschaft, thue z'ämestah;
Stand vor em Volk, grad wi ei Ma,
Wenns d's Wohl d'r Schuel söll gälte;
Säg's dyne Chind nit z'sälte:
„Di brave Bärner syg' derby,
Wenns heisst, guet eidgenössisch z'si.“

?

* * *

Neuenburg. Den 30. abhin ist die neuenburgische Lehrerschaft in Geneveys-sur-Coffrane zusammengetreten, um folgende Fragen zu besprechen:

1. Sollen die Lehrerinnen hinsichtlich der Angehörigkeit zum Verein in Pflichten und Rechten nicht den Lehrern gleichgestellt werden?

2. Ist die Bestimmung im Gesetz, wonach ein Lehrer (Lehrerin) erst nach 30-jährigem Schuldienst Anspruch auf eine Pension hat, nicht zu beseitigen?

3. Ist es recht, dass der Lehrer (Lehrerin) im Erkrankungsfall erst nach Ablauf von 14 Tagen aus der Stellvertretungskasse subventioniert wird?

Die definitive Beschlussfassung über diese Fragen wurde den Konferenzen zugewiesen.

Solothurn. (Korresp.) Am letzten Samstag fanden sich in Gerlafingen cirka 50 Lehrer aus der bernischen Kreissynode Fraubrunnen und den solothurnischen Lehrervereinen Bucheggberg und Kriegstetten zu einer freien Vereinigung zusammen, wobei die Herren Reallehrer Binz aus Solothurn und Lehrer Sieber in Lüterkofen (Bucheggberg) zwei lehrreiche Referate hielten. Ersterer sprach über „Heine und seine Zeit“, letzterer über „nationale Feste, Sitten und Ge-

bräuche“. Dem ersten Teil folgte ein ebenso anregender zweiter Akt, wobei der in Zürich neu erwachte Gedanke der schweizerischen Volksschule unter lebhaftem Beifall zum Wort kam. Herrn Bundesrat Schenk, dem unentwegten Vorkämpfer der schweizerischen Volksschule, wurde von der Versammlung ein sympathisches Telegramm gewidmet.

Basel. Schulfreundlichkeit. Ein Bürger von Rickenbach, namens Handschin, der in Russland ein grosses Vermögen sich erworben, hat Basel- und Baselstadt Fr. 867,000 zu Armen-, Erziehungs- und Bildungszwecken vermacht.

Ferner haben testiert: alt-Erziehungsrat Deschwanden in Stans: der Mächenschule in Stans Fr. 1000, der Arbeitsschule daselbst Fr. 500, für Speisung armer Schulkinder Fr. 500, der Schulgemeinde Kerns Fr. 2000; alt-Lehrer Kläsi in Niederurnen: Fr. 1000 der glarnerischen Alters-, Witwen- und Waisenkasse.

Schweizerischer Lehrerverein. Der nächste schweizerische Lehrertag kommt voraussichtlich 1896 zur Zeit der Landesausstellung nach Genf, und 1898 wird Bern ernstlich in Frage kommen.

Polytechnikerversammlung. Zürich, 9. dies. Die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker beschloss an ihrer gestrigen Jubiläumsfeier, den Bundesrat um Errichtung einer Prüfungsanstalt für physikalisch-technische Instrumente am eidgenössischen Polytechnikum zu ersuchen.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Soeben ist neu erschienen ein Basler Bändchen, enthaltend: „Bilder aus dem schwedischen Volksleben“ von Alfred von Hedenstierna, deutsch bearbeitet von Margarete Langfeld. Preis 20 Rp.

Zu haben in den bekannten Verkaufsdepots.

— Nr. 34 der Berner Volksschriften, betitelt „Wie man sich bettet, so liegt man“ ist erschienen. Nach der Übersetzung aus dem Französischen von Pfarrer D. Haas frei bearbeitet. Preis 20 Cts.

Gegen das Diktieren à tout prix, d. h. gegen jenes gehetzte Schnellschreiben, welches die Handschrift des Schülers ruiniert, wird in jüngster Zeit mit allem Recht Front gemacht. Es hat übrigens wenig Sinn, neben und trotz den Lehrbüchern die Schüler immer noch mit Diktaten abzuheizen. Ins Feuer mit den Lehrbüchern, wenn sie nichts taugen! (Intell.-Bl.)

Aargau. Unduldsamkeit. Die „Schw. Fr. Pr.“ berichtet, dass die Schulpflege Wölfliswyl Fr. 50 vom Ertrag eines Schülerkonzerts dazu verwendete, die Schüler die Aufführung von „Wilhelm Tell“ in Wegenstetten besuchen zu lassen. Das machte den Kindern Freude und die Aufführung hat jedenfalls einen guten Eindruck auf sie gemacht. Pfarrer Kurz aber erklärte den Kindern, sie seien in Wegenstetten verführt worden, weil da von Altkatholiken gespielt worden sei! Zur Strafe mussten sie bei strömendem Regen mit ihm einen „Buss- und Bittgang“ auf eine benachbarte Höhe machen, bei welchem sie der gerechte Herr Pfarrer, geschützt durch einen Schirm, begleitete.

— (Korresp.) Unsere aargauischen Kollegen können vielleicht noch weniger als wir Berner die Schulfreundlichkeit des Volkes rühmen. In letzter Zeit kommt es gar häufig vor, dass Besoldungserhöhungen von der Gemeindeversammlung

abgewiesen werden. So hat letzthin Oberentfelden eine Erhöhung von Fr. 1300 auf Fr. 1400 abgelehnt, trotz warmer Befürwortung von Seiten der Schulpflege und des Gemeinderates und obgleich die Gemeinde gar nicht so sehr mit Steuern geplagt ist. Das Volk hat eben einen gar sonderbaren Begriff von dem, was sich mit den nackten Fr. 1300 anfangen lasse.

— Aarau. Am 13. dies wurde das von Bildhauer Lanz erstellte Standbild Zschokkes auf dem Casinoplatz in Aarau festlich eingeweiht.

Bundessubvention. Das „Vaterland“ macht schmunzelnd Mitteilung, wie die Sektion Altishofen-Pfaffnau des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner auf das Referat eines Pfarrers hin sich gegen die Schenk'sche Schulvorlage ausgesprochen habe. Wenn die Meldung wahr ist, so ist der betreffende Beschluss ein Beweis, wie abhängig mancherorts die katholischen Lehrer von den Geistlichen sind. Denn es ist nicht möglich, dass ein Lehrer, der einigermaßen diesen Namen verdient, aus **innerer Überzeugung** gegen die von Bundesrat Schenk geplante Unterstützung der Volksschule sein kann.

Die „Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft“ hat die Initiative ergriffen, um den 150. Geburtstag Pestalozzis (12. Januar 1896) zu einem nationalen Gedenktag zu erheben. Der Bundesrat würde an alle Schüler öffentlicher Lehranstalten eine geeignete illustrierte Festschrift verteilen lassen. Unter den Schülern würde eine Sammlung veranstaltet zur Gründung einer Pestalozzistiftung für unbemittelte schwachsinnige Kinder. Wo möglich, solle auch auf einen Schmuck der Schulzimmer Bedacht genommen werden.

Litterarisches.

Dr. Dändliker, Geschichte der Schweiz. Die in rascher Folge nacheinander erschienenen Hefte drei, vier und fünf der zweiten Auflage der trefflichen Schweizergeschichte von Dändliker umfassen:

Das Zeitalter der Burgunderkriege.

Die Zeiten des Stanserverkommnisses und Hans Waldmanns.

Den Schwabenkrieg.

Die Kämpfe in Italien.

Umgestaltungen im Staats-, Verwaltungs- und Militärwesen.

Volksleben, Sitten und Kulturzustände des 15. Jahrhunderts.

Auch diese Partien sind sehr reich an schönen und höchst interessanten Illustrationen. Wir führen nur wenige davon an:

Ansicht des alten Stäffisburg. — Planskizze der Schlacht von Grandson. — Burgundisches Trinkhorn. — Kopfstück des Pferdeharnisches von Karl. — Burgundischer Wappenrock. — Hut Karls des Kühnen. — Das Schloss Murten. — Kärtchen des Schlachtfeldes von Murten. — Planskizze der Schlacht von Nancy. — Das Saupanner von 1477. — Niklaus von der Flüh. — Kärtchen des Schlachtfeldes von Giornico. — Kärtchen des Schlachtfeldes an der Calven. — Kärtchen des Schlachtfeldes bei Dornach. — Goldenes Schwert und Herzogshut. (Geschenk des Papstes Julius II.). — Kärtchen des Schlachtfeldes von Marignano. — Waffen und Geschütze. — Bernerschützenbecher von 1664.

Auch eine Reihe alter Kriegslieder enthalten die drei Hefte.

Dr. P. Schild, Elementarbuch der französischen Sprache, nach den Grundsätzen der Anschauungsmethode und unter Benutzung der acht Hötzel'schen Wandbilder verfasst. I. und II. Teil. Basel, Birkhäuser. 1894.

Wir bedauern, nicht eher Zeit und Gelegenheit gefunden zu haben, dieses durchaus beachtens- und empfehlenswerte Lehrmittel der französischen Sprache mit einigen Worten unsern Lesern vorzuführen. Es ist für die Basler'schen Mittelschulen berechnet, und, wie der Titel sagt, nach der Anschauungsmethode bearbeitet. Diese Methode hat schon eine ziemliche Verbreitung und Anhänger-schaft gefunden und es existieren bereits Lehrgänge nach derselben von Alge, Graf, Rossmann, Schmidt u. a. m. — Während in den gebräuch-lichen Lehrbüchern die Grammatik den Lehrgang beherrscht (avoir, être in den verschiedenen Zeiten, dann die regelmässigen und unregelmässigen Verben etc.), sehen es die Anschauungsgrammatiken darauf ab, den Kindern an Hand von Anschauungsgegenständen Aussprache, Wortbild, Wortschatz, den Gebrauch dieses in vernünftigen Sätzen und Gesprächen, und hiedurch verdeckt, auch die Gram-matik beizubringen. Also wird man es begreifen, wenn im Schild'schen Buch die ersten Lektionen heissen: 1. Les fleurs du jardin. Dialogue. (Gedicht.) 2. Les arbres de la forêt. Les promesses du printemps. (Gedicht.) 3. Les arbres fruitiers. Devinette. (Gedicht.) 4. Répétition. Génitiv de la, de l', d'une, d'un. 5. Les fruits. Amusette. (Gedicht.) Génitiv du. 6. Les animaux. Dialogue. (Ge-dicht) u. s. f. das ganze Buch hindurch. Nicht nötig, zu sagen, dass zu den Beschreibungen bald auch die Erzählungen hinzutreten. Als Anhang ist jeder Partie beigegeben:

- a) ein Wörterverzeichnis,
- b) ein Conjugationstableau.

Wir sind uns bewusst, mit diesen paar Zeilen den Charakter des Buches nicht genugsam bezeichnet zu haben. Aber was hilft's, mehr Worte zu machen? Der strebsame Französischlehrer wird das Buch, vorab die erste Partie, sich verschaffen, und wenn ihm die neue Methode einzuleuchten scheint, die alten Geleise verlassen und jene in der Schule auf Probe hin zur Anwendung bringen. Schlechte Früchte tragen kann dieselbe keinesfalls. Und gerade die bernischen Sekundarlehrer mögen sich sagen, dass ihr Inspektor mit dem Prinzip des Viel-sprechens und Viellesens und Anschauens absolut einverstanden ist. M.

Verschiedenes.

Nachträgliches zum Lehrertag in Zürich.

Inschriften. Beim Eingang in die Festhütte (Tonhalle): Vorder-seite:

„Die Zukunft habet Ihr, Ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher, in der Hand!“

Rückert.

Rückseite:

„Was Ihr dem trocknen Grund einpflanzt, wird Wurzel schlagen;

Was Ihr dem zarten Zweig einimpft, wird Früchte tragen!“

Rückert.

An der Rednerbühne (Tonhalle):

„Du zürnest, dass Du Dich nicht immer äussern darfst, wie Du willst!
Zürne nicht, dass Du zu Zeiten auch wider Deinen Willen gezwungen wirst,
weise zu sein!“

Pestalozzi.

An dem Wirtschaftsgebäude auf der Au, einer lieblichen Halbinsel des Zürichsees zwischen Horgen und Wädenswil, waren zwei grosse Kohlenzeichnungen angebracht; die eine stellte den Besuch Klopstocks auf diesem Eiland dar mit der Unterschrift: „Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht! (Der Zürchersee von Klopstock). Daneben stand folgende Inschrift:

„Klopstocks Fahrt auf die Au, 30. Juli 1750.“

„Der den Messias sang auf ernst gestimmter Leier,
Vergisst den Seraphsflug bei muntre Frühlingsfeier;
Den grünen Zürichsee, die Au, die Zürcher Schönen
Preist uns trotz Bodmers Groll, Klopstock in allen Tönen!“

Die andere Zeichnung stellte einen Pfarrer auf der Kanzel dar, wie er der versammelten Gemeinde das Wort Gottes verkündet; darunter standen als Unterschrift: „Frohlocket! Posaunet! Drommetet! Flötet!“ und daneben der Spruch:

„Der Schuss von der Kanzel.“

„Von Mythikon der Pfarrer lobt Gott mit grossem Schalle.
Piff, paff und das Pistol geht los mit lautem Knalle!
Doch lange zürnt er nicht dem Freund, der ihn verraten;
Er kriegt die Jagd auf Elgg, Rahel den Kandidaten;“

K.

Lehrerwahlen.

Guggisberg, Unterschule,	Locher geb. Äbischer, Marie, bish., def.		
Schwendi,	„ Jenni, Frieda,	„	„
Siselen,	„ König, Lina,	„	„
Gsteig b. Saanen, Oberschule,	Kopf, Johann,	„	„
Studen, Unterschule,	Jufer, Rosette,	„	„
Sulgenbach b. Bern, Kl. VI b,	Renfer, Adolf,	„	„
Mittlere Stadt,	„ „ I a, Glur, Johann,	„	„
„ „ „ „	VII b, Minder, Martha,	„	„
Untere „ „ „	IV a, Reist, Hans,	„	„
„ „ „ „	I b, Haberstich, Emma,	„	„
Mattenschule,	„ „ VI (Knaben), Frey, Johann,	„	„
„ „ „ „	VII (Mädchen), Frau Leuenberger, Elise, bish., def.		
Breitenrain,	„ „ III, Jäggi, Johann,	bish., def.	
Säriswyl, Oberschule,	Gasser, Joh. Albert,	„	„
Wattenwyl, Mittelkl.,	Küenzi, Elise,	„	„
Mettlen, Unterschule,	Glatz geb. Stähli, Anna,	„	„
Gals, Oberschule,	Röthlisberger, Rudolf,	„	„
„ Unterschule,	Neuhaus geb. Bloch, Luise E.,	„	„
Adelboden, gemeins. Oberschule,	Aellig, Gilgian,	„	„
Stiegelschwand, gem. Schule,	Fähndrich, Gilgian,	„	„
Reinisch, II. Kl.,	Schneider-Gobeli, Louise,	„	„
Affoltern i. E., Oberschule,	Baumgartner J. U.,	„	„
Alchenstorf,	„ Tschumi, Joh.,	„	„
Langenthal, Elementarkl. IV b,	Jaberg-Santschi, Magdl.,	„	„
Wyssbach, Oberschule,	Haas, Andreas,	„	„
Farnern, gem. Schule,	Marti, Ernst,	„	„
Grasswyl, Oberschule,	Steiner, Jakob,	„	„
Thal,	„ Burri, Fried.,	„	„
Wohlen, Mittelkl.,	Müllener, Jakob,	„	„

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Rohrbachgraben	Elementarkl.	65	550	5. Aug.	VI	2.
Burg b. Laufen	gem. Schule	30	800	31. Juli	X	3.
Walliswyl-Bipp	"	55	600	10. Aug.	VI	3.
Biel	Knabenkl. IV d	35	1750	5. "	X	1.
La Chaux d'Abel	deutsche gem. Schule	40	650	5. "	"	3.
"	Arbeitsschule	20	100	5. "	"	"
Nenzlingen	gem. Schule	40	550	5. "	"	3.
Blauen	"	50	900	5. "	"	3.
Forst, Gmde Altmendingen	gem. Schule	65	650	31. "	II	1.
Aeugsten bei Rüschegg	"	45	550	15. "	IV	2.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Beiträge zu einem Grabdenkmal für H. R. Rüegg.

Übertrag aus letzter Empfangsanzeige	Fr. 452. 60
Es sind ferner eingegangen:	
Von Herrn K. W., Steuerbureau Bern	" 3. —
" " Fr. W., Insp., Bern	" 10. —
" " G. Scherz, Generalagent, Bern	" 5. —
" " Fritz Schober, Wyleroltigen	" 5. —
Summa	Fr. 475. 60

Besten Dank allen Gebern!

Die Schüler und Freunde Rüeggs wird die Nachricht interessieren, dass Herr Bildhauer Max Leu das Medaillon in Lebensgrösse in Hochrelief aus Thon letzter Tage vollendet hat und dass alle, die es gesehen, namentlich auch seine nächsten Angehörigen, von der Lebenswahrheit und der frischen Wiedergabe des charaktervollen Kopfes entzückt sind. Sobald es in Gips abgegossen ist, kommt es nach Paris zum Guss in Bronze.

Es wäre die Gelegenheit geboten, Nachbildungen des Medaillon in Gips zum Preise von Fr. 20—25 zu erhalten, falls wenigstens 10—15 Stück bestellt würden. Anmeldungen dafür nimmt der Präsident des Komitees, Sekundarlehrer Schmid in Bern, gerne entgegen.

Das Komitee.

Kreissynode Signau, Samstag den 4. August 1894 in Signau. Traktanden: 1. Neues Synodalwesen (Ref.: Herr Schulinspektor Mosimann). 2. Wahlen. 3. Die Menschenrassen (Ref.: W. H.). Volksliederbuch Nr. 60.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Gemeinsame Sitzung der Konferenzen Biglen, Worb, Walkringen und Bolligen, Donnerstag den 2. August, vormittags 9 Uhr, auf dem Dentenberg. Traktanden: 1. Gemüts- und Charakterbildung. Ref.: Herr Schulinspektor Wittwer. 2. Über Schillers Tell. Ref.: Herr Fr. Gasser, Worb.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand von Bolligen.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, Burgdorf.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

TSCHUDI. Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Süddeutschland, Ober-Italien und Savoyen. Reisehandbuch von Iwan von Tschudi. 32. neu bearbeitete Auflage mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen und mit über 1600 Zusätzen und Verbesserungen. XLV und 660 Seiten 8°. In Baedeker-Einband eleg. gebd. 8 Fr. 50 Cts.

Die penninischen Alpen. Ein Führer für Bergsteiger durch das Gebiet der penninischen Alpen zwischen Simplon und Grosser St. Bernhard von W. M. Conway, bearbeitet u. herausgegeben v. August Lorria. 13 Bog. 8°. 12 Fr.

Wie bereist man die Schweiz billig bequem und genussreich? *Praktische Reiseregeln* von Iwan von Tschudi. Ehrenmitglied des Schweiz. Alpenklubs. Mit 48 Routenkarten. kl. 8° 146 S. brosch. 1 Fr.

80 Touristenkarten für Schweizer-Reisen. Dem anerkannt besten Reisehandbuch von Iwan von Tschudi entnommen, kl. 8°, in Umschlag brosch. 1 Fr.

Durch das Berner Oberland, von F. Ebersold. mit 76 Illustrationen und einer Karte 8°. Eleg. gebd. 3 Fr.

Volks-Atlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern. Erschienen sind: Nr. 1. *Basel und Umgebung.* Nr. 2. *Schaffhausen und Umgebung.* Nr. 3. *Der Bodensee.* Nr. 5. *Solothurn-Aarau.* Nr. 6. *Zürich und Umgebung.* Nr. 7. *St. Gallen und Umgebung.* Nr. 9. *Neuchâtel-Fribourg-Bienne.* Nr. 10. *Bern und Umgebung.* Nr. 12. *Glarus-Ragaz-Chur.* Nr. 13. *Davos-Arlberg.* Nr. 15. *Yverdon-Lausanne-Bulle.* Nr. 16. *Berner Oberland.* Nr. 19. *Oberengadin.* Nr. 20. *Genève et ses environs.* Preis per Blatt Fr. 1. 50.

Die Ausgabe dieser Schweizerkarte in Vogelschaublättern bezweckt, dem Bedürfnisse des Volkes entgegenzukommen, das diese freie Darstellung besser verstehen kann, als die in wissenschaftlicher Gebundenheit erstellten topographischen Karten unserer Tage.

===== Vorrätig in allen Buchhandlungen. =====

41. Promotion.

Zusammenkunft der Klassengenossen Samstag den 4. August in Bern. Sammlung vormittags 10 Uhr im Café zur Sternwarte. Volksliederbuch mitbringen. Freundlichst ladet ein

Für das Komitee :
Fr. Ruch in Utzigen.

Pianos und Harmoniums

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur **prima Fabrikate** der Schweiz, Deutschlands und Amerikas.  **Direkter Import amerikanischer Orgel-Harmoniums.** 

Beste und billigste Bezugsquelle, Spezialpreise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft. — Miete, Tausch, Stimmung und Reparatur.

F. Pappe-Ennemoser
Kramgasse 54, BERN.

Stellvertretung.

Für den Unterricht in den Fächern mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der Sekundarschule Koppigen wird für das kommende Wintersemester ein Stellvertreter gesucht.

Anmeldungen nimmt bis zum 31. August entgegen

G. Baumberger,
Sekundarlehrer.